

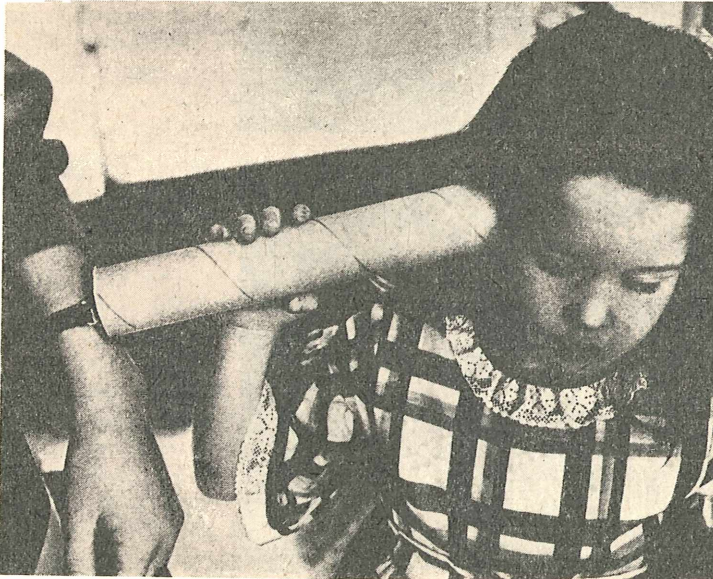
Das Bild unserer Städte und das der umgebenden Landschaft wird immer häßlicher; lebenbedrohende Störungen des Gleichgewichtes zwischen Mensch und Umwelt werden immer deutlicher. Mit dem Menschen selbst steht es nicht zum besten, und er beginnt sich in der Lebensgemeinschaft unseres Planeten wie ein Schädling zu verhalten. Warum tat er das früher nicht, und warum tut er das jetzt?

Zum ersten Mal in der Weltgeschichte hat der Mensch alle ihm feindlichen Umwelteinflüsse ausgeschaltet, und zwar mit Hilfe seiner Technik, die auf den analytischen Naturwissenschaften und auf der analytischen Mathematik begründet ist. Die Technik hat dem System der heutigen menschlichen Gesellschaft eine Struktur aufgezwungen, die der humanen Menschlichkeitsentwicklung im eigentlichen Sinne hinderlich ist. Die Technokratie, unter der wir heute leben, ist ein totalitäres System, das ohne bewußte Planung, „von selbst“ aus der unaufhaltsam fortschreitenden Industrialisierung unserer Kultur hervorge-

gangen ist. Sie ist transpolitisch und ideologisch unsichtbar, weil ihre Wirkungen meist unter der Bewußtseinsschwelle bleiben.

Die lebensschädigende Wirkung der Technokratie kommt daher, daß sie den Menschen Denkgewohnheiten andressiert, die zwar im Umgang mit nicht lebendigen Dingen Erfolg bringen, in ihrer Anwendung auf lebende Organismen aber verderblich sind. Das technomorphe Denken kennt keine ethischen Erwägungen und hat nicht nur die lebende Umwelt des Menschen an den Rand des Abgrundes gebracht, sondern auch ihn selbst und seine Menschlichkeit. „Social engineering“ ist ein in den Kreisen mancher Soziologen gebräuchlicher Ausdruck, der dort beängstigenderweise keinen ethischen Widerspruch hervorruft.

Diese Moral und Ethik zerstörende Wirkung des technomorphen Denkens erklärt sich wie folgt: Da die Technik alle ihre Erfolge analytischen und quantifizierenden Methoden verdankt, verfällt der technomorphe Denkende in den Irrglauben, daß

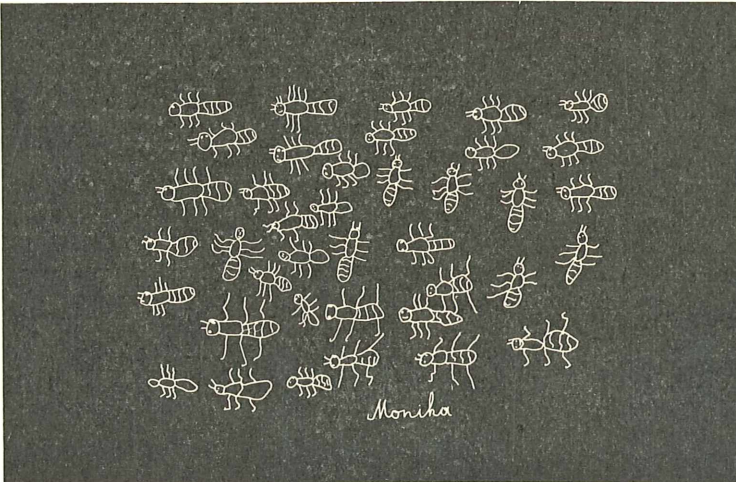


„... Durch die Schwächung der Wissensbegier

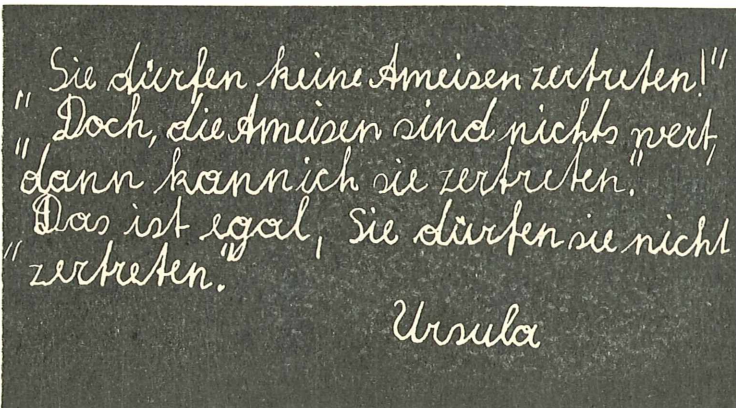
»... wird jene
innere Bezugnahme
zur Umwelt
unterbunden...



»... die Voraus-
setzung für die
normale
Ausbildung...



»... von Wertemp-
findungen ist«
(Konrad Lorenz)



nur das reale Existenz habe, was rational definiert und quantitativ verifiziert werden kann. Damit wird die Wirklichkeit aller humanen Werte gezeugnet, menschliche Freiheit und Würde, Moral und Verantwortlichkeit werden als Illusionen abgetan. So entsteht eine Menschheit, die den Preis von allem und den Wert von gar nichts kennt, wie Horst Stern so treffend gesagt hat.

Die Erkenntnisweise, die uns Menschen zum Empfinden von Werten befähigt, ist nicht der Verstand, die „ratio“, sondern die Wahrnehmung. Jeder unverbildete Mensch vermag Harmonien unmittelbar als schön zu erleben und als Werte zu empfinden, seien es nun solche der Natur oder solche der von Menschen geschaffenen Kunst. Die Empfindung für das Ästhetische, die unmittelbar mit der für das Ethische verknüpft ist, bedarf, wie wahrnehmungspsychologische Untersuchungen erwiesen haben, der Übung. Beim erstmaligen Hören erscheint uns orientalische Musik chaotisch, obwohl die ihr zugrunde liegende Ganztonskala nicht weniger gesetzmäßig ist als die unseres Wohltemperierten Klaviers. Wenn einem heranwachsenden jungen Menschen der Kontakt mit den großen Harmonien der Natur und der Kunst versagt bleibt, so verkümmert seine Fähigkeit, Harmonien überhaupt wahrzunehmen — und sehr wahrscheinlich geht mit dem ästhetischen auch das ethische Empfinden verloren.

Eine zweite, das menschliche Wesen in noch tieferen Schichten schädigende Auswirkung der Technik ist die Zerstörung der Familie durch „social engineering“. Eine biologisch, ethnologisch und psychiatrisch ahnungslose Sozialpolitik hat noch immer nicht begriffen, was wir seit etwa vier Jahrzehnten sicher wissen: Das Kind bedarf von seinem sechsten bis siebenten Lebensmonat an des unmittelbaren und ununterbrochenen Kontaktes mit seiner Mutter. Wird dieser Kontakt ernstlich behindert, so wird die Fähigkeit des Kindes, zwischenmenschliche Beziehungen auszubilden, auf Lebenszeit geschädigt und mit ihr auch die

spezifisch menschlichen Funktionen der forschenden, neugierigen Auseinandersetzung mit der Umwelt. Durch die Kontaktschwäche wird die allgemeine Menschenliebe herabgesetzt und damit die Hemmung, Mitmenschen zu schädigen. Durch die Schwächung der Wissensbegier wird jene innere Bezugnahme zur Umwelt unterbunden, die, wie eben dargetan, Voraussetzung für die normale Ausbildung von Wertempfindungen ist. In beiden Erscheinungen sind die Ursachen des sprunghaften Zunehmens der Kriminalität zu sehen, die in verschiedenen Ländern in so deutlicher Korrelation zu der Entwicklung der Technokratie stehen. Die Hauptprobleme, von denen die Menschheit zur Zeit bedrängt werden, sind somit ethischer und moralischer Natur. Doch ist es auch in unmittelbarem Überlebensinteresse der Menschheit, daß das Verfahren als Verderben dringend erkannt wird, das uns vom technomorphen Denken gegenüber allem Lebendigen — einschließlich der menschlichen Gesellschaft — diktiert wird.

Maßnahmen, der um sich greifenden Verblendung Halt zu bieten, liegen auf der Hand. Es ist keine Utopie, die Jugend zum Verständnis natürlicher Harmonien zu erziehen, am besten durch die Berührung mit dem größten Lehrmeister, mit der freien Natur selbst. Wo das nicht zugänglich ist, kann die Kunst, vor allem die Musik helfend eingreifen. Um aber diese Erziehungsmaßnahmen überhaupt wirksam werden zu lassen, muß jedes Kind vom Säuglingsalter an von jener Liebe umgeben sein, die ihm Geborgenheit gewährt und die die Grundlage zu der späteren Liebefähigkeit des Menschen bildet. Daß von dieser Fähigkeit viel, ja alles abhängt, hat, wie ich glaube, schon einmal jemand gesagt, doch scheint dies in Vergessenheit geraten zu sein.

Anschrift des Verfassers:

Univ.-Prof. DDr. Konrad Lorenz
Institut für vergleichende Verhaltensforschung, Abteilung Tiersoziologie, Grünau

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [1975_1](#)

Autor(en)/Author(s): Lorenz Konrad Zacharias

Artikel/Article: [Naturschutz und Erziehung 3-5](#)